

Mission Impossible

Thema: Jesus sendet

Lesung: Mt 28,16-20

Jesus Christus macht uns zu "Gesandten" und steht uns jeden Tag bei.

Einleitung

Wir Christen fragen uns oft "Was sollen wir tun?" und beziehen uns in unserer Antwort unter anderem auf den Missionsbefehl von Jesus Christus in Mt 28,17-20. Ich bin aber überzeugt, dass wir uns nicht auf unsere Taten, sondern vielmehr auf unser Sein konzentrieren sollten. Die Frage lautet demnach: "Wer sind wir?" Genau diese Frage beantwortet Mt 28,17-20 auf eine überraschende Art und Weise.

1. Jesus schenkt eine Sendung: Sei gesendet! (Mt 28,16)

Mt 28,16: Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte.

Der Missionsbefehl von Mt 28,16-20 ist vielen Christen sehr vertraut, insbesondere auch die dreieinige Taufformel "auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" (Mt 28,19).

Was bei aller Vertrautheit dieses Textes zuweilen untergeht, ist der besondere Ort des Geschehens. Der auferstandene Jesus Christus erschien seinen Jüngern während 40 Tagen auf Erden (Apg 1,3). Er erschien ihnen zuerst in Jerusalem, wo er auch gekreuzigt worden ist, und fuhr schliesslich von Jerusalem aus, genauer vom Ölberg, zum Himmel auf (Lk 24,50-51; Apg 1,12).

Wir könnten also annehmen, dass sich diese Erscheinungen alle in und um Jerusalem zutrugen. Doch dem ist nicht so. Der auferstandene Jesus Christus beauftragte seine Jünger, Jerusalem zu verlassen, um nach Galiläa zu gehen. Dort werde er ihnen begegnen (Mt 28,7). Tatsächlich erschien er Petrus und weiteren Aposteln zum dritten Mal (Joh 21,14) ganz überraschend am See Genezareth (oder: See Tiberias) beim Fischen (Joh 21).

Vermutlich müssen wir die Erscheinung von Jesus Christus in Mt 28,16-20 zeitlich nach dieser Begegnung am See Tiberias ansetzen. Es ist auch gut möglich, dass in dieser Begegnung von Mt 28,16-20 gleich über 500 Christen (damals wurden nur die Männer gezählt) dem Auferstandenen begegneten (1 Kor 15,6).

Somit müssen wir den geografischen Umkreis von den Erscheinungen des Auferstandenen weit über Jerusalem hinausspannen. Weshalb aber wollte Jesus seinen Jüngern explizit in Galiläa begegnen (Mt 28,7)?

1. Gut möglich, dass er mit seinen Jüngern ein zweites Mal (Apg 13,31) von Galiläa nach Jerusalem pilgerte und sich auf dieser zweiten Reise als "Auferstandener" immer wieder zeigte, um mit ihnen über sein Hauptthema zu sprechen: über das Reich Gottes (Apg 1,3).
2. Die Sendung von einem Berg herab erinnert mich auch an Dan 2,31-35, wo der Prophet Daniel einen Traum vom babylonischen Herrscher Nebukadnezar deutete. Dieser sah, wie ein Stein (nicht von Menschenhand) losbrach und das Abbild zukünftiger Königreiche zermalmte und danach die ganze Erde erfüllte. Eine klare Prophetie auf die Ausbreitung des Reiches Gottes, losgetreten von Jesus Christus selbst.
3. Wenn der auferstandene Jesus Christus den Missionsbefehl seinen Jüngern auf einem Berg in Galiläa weitergeben wollte, machte er dort seine Jünger zu "Gesandten". Diese gingen von diesem Berg dann als "Gesandte" herunter nach Jerusalem. Als "Gesandte" erlebten sie in Jerusalem die Himmelfahrt ihres Herrn und als "Gesandte" erlebten sie dort Pfingsten. Spätestens auf diesem "Sendungsberg" in Galiläa vermittelte Jesus Christus seinen Jüngern ein neues Lebensgefühl. Sie sahen sich von nun an als "Gesandte" ihres gesandten Herrn (Joh 20,21).

Mt 28,7: und geht schnell hin und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferstanden ist. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Lk 24,50-51: Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien und hob seine Hände auf und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel.

Joh 20,21: Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.

Apg 1,3: Diesen hat er sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt, indem er sich vierzig Tage hindurch von ihnen sehen liess und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen.

Apg 1,12: Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, welcher Ölberg heisst, der nahe bei Jerusalem ist, einen Sabbatweg entfernt.

Apg 13,31: und er ist mehrere Tage hindurch denen erschienen, die mit ihm hinaufgezogen waren von Galiläa nach Jerusalem, die jetzt seine Zeugen an das Volk sind.

1 Kor 15,6: Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt übriggeblieben, einige aber auch entschlafen sind.

Dan 2,31-35: Du, o König, schautest: Und siehe, ein grosses Bild! Dieses Bild war gewaltig und sein Glanz aussergewöhnlich; es stand vor dir, und sein Aussehen war furchtbar. Dieses Bild, sein Haupt war aus feinem Gold, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Lenden aus Bronze, seine Schenkel aus Eisen, seine Füsse teils aus Eisen und teils aus Ton. Du schautest, bis ein Stein losbrach, [und zwar] nicht durch Hände, und das Bild an seinen Füssen aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte. Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, die Bronze, das Silber und das Gold zermalmte, und sie wurden wie Spreu aus den Sommertennen; und der Wind führte sie fort, und es war keinerlei Spur mehr von ihnen zu finden. Und der Stein, der das Bild zerschlagen hatte, wurde zu einem grossen Berg und erfüllte die ganze Erde.

2. Jesus schenkt Vertrauen: Sei getrost! (Mt 28,17)

Mt 28,17: Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

Einige Jünger zweifelten auf diesem Berg der Sendung (Mt 28,17). Diese Aussage ist bemerkenswert.

1. Wenn die Bibel ein erfundenes religiöses Buch wäre, hätten die Autoren einen solchen Satz mit Sicherheit aus dem Text entfernt. Die Aussage "einige aber zweifelten" passt definitiv nicht in eine abgehobene religiöse Literatur. Sie ist zu lebensnah und zu ehrlich.

2. Obwohl die Jünger schon mehrere Begegnungen mit dem Auferstandenen gehabt und sicherlich auch Zeugnisse von anderen Begegnungen gehört hatten, zweifelten sie immer noch. Diese Form des Zweifels ist die Stimme unseres Verstandes, welcher übernatürliche Ereignisse nicht einordnen kann und sie deshalb negiert. Übernatürliche geistliche Ereignisse können wir nur mit unserem Herzen wahrnehmen. Unser unsichtbares Herz dient uns hierbei als geistliches Organ, das uns als "sechsten Sinn" gegeben wurde.

(Anmerkung: Nebst dem hier erwähnten "rationalen Zweifel" gibt es eine schlimmere Form von Zweifel: den "zweifelnden Glauben". Dieser zeigt sich in einem inneren Gespaltensein zwischen zwei geistlichen Herren, z.B. zwischen Gott und dem Götzen Geld. Solche Menschen werden nichts von Gott bekommen. Jak 1,5-8)

3. Die Tatsache, dass einige "zweifelten", hinderte Jesus Christus nicht, sich mit ihnen auf einen geistlichen Weg zu machen und sie für voll zu nehmen. Rationale Zweifel zeugen davon, dass wir Menschen sind. Solange wir uns von ihnen nicht leiten lassen, können sie unserem geistlichen Leben nicht schaden.

Jak 1,5-8: Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, [ist er doch] ein wankelmütiger (o. doppelherziger; w. von geteilter Seele) Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

3. Jesus schenkt Bewahrung: Sei mutig! (Mt 28,18-20)

Mt 28,18-20: Und Jesus trat zu [ihnen] und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Jesus Christus gibt uns in Mt 28,18+20 die grössten Verheissungen, die wir in diesem Universum überhaupt bekommen können. Ihm, unserem Herrn, ist alle Macht des Universums gegeben (V. 18) und er wird uns bis zur Vollendung der menschlichen Geschichte jeden Tag beistehen (V. 20)! Was will man da noch mehr?

Doch die Tatsache, dass er uns so grosse Verheissungen in die "Hand" gibt, sollte uns zu denken geben. Wofür brauchen wir denn solche grossen Zusagen? Zu welchem Abenteuer will uns Jesus Christus senden? Bedenken wir doch: Gottes Macht und Beistand offenbart sich in der Bibel immer dann, wenn Menschen in Nöten sind. Die biblische Formel lautet: "Ohne Not, kein Wunder!"

Somit setzt die Machtzusage von Jesus Christus unsere Ohnmacht voraus. Dieser Ohnmacht werden wir ganz selbstverständlich ausgesetzt, wenn wir dem Befehl von Jesus Christus gehorchen, den er zwischen diese zwei grossen Verheissungen platziert hat: "Geht nun hin ..." Erst wenn wir uns als "Gesandte" von Jesus Christus sehen und dieses Selbstverständnis unser Leben prägt, werden wir auf unserem Glaubensabenteuer die dazugehörigen grossen Verheissungen von Jesus Christus auch tatsächlich erleben.

Es geht nun nicht darum, dass wir einem "Gehet hin"-Aktionismus verfallen. Vielmehr geht es um unser Selbstverständnis bzw. Sendungsbewusstsein, das sich in einem "Gehet hin"-Lebensgefühl zeigt:

1. Wie Jesus Christus vom himmlischen Vater in diese Welt gesandt wurde, so sendet er auch uns in diese Welt (Joh 20,21).
2. Wir sind zwar in(!) der Welt, aber nicht von(!) der Welt (Joh 15,19; 17,14).
3. Wir sind bereits jetzt Bürger des Himmels und erwarten von dort die Wiederkunft unseres Herrn (Phil 3,20).

Wenn wir uns mit diesem "Gehet hin"-Selbstverständnis in dieser Welt bewegen, dürfen wir mit der göttlichen Kraft und dem göttlichen Beistand in unserem Leben rechnen. Gott wird Begegnungen mit Menschen planen, denen wir als "Gesandte" Gottes Liebe bezeugen dürfen. Paulus' Leben zeigt, dass uns solche Begegnungen durchaus in grosse Abenteuer bringen können, die wir uns nie auswählen würden (vgl. Apg 9,15; 27,24). Gott sendet uns immer wieder in "Mission Impossible". Doch keine Angst: Unserer Ohnmacht steht Gottes Macht und Beistand gegenüber!

Joh 15,19: Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.

Joh 17,14: Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin.

Joh 20,21: Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.

Apg 9,15: Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels.

Apg 27,24: und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.

Phil 3,20: Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten,